**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

**Band:** 34 (1940)

Heft: 4

**Rubrik:** Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

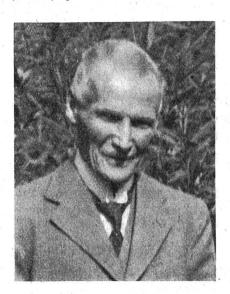
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alle Hörenden noch das Lied: "Sollt ich meisnem Gott nicht singen." — Das war ein schöner Abschluß des Geburtstagssestes.

## Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

### Das Leben eines Arztes.

Viele von den Lesern unseres Blattes werden erkennen, wen dieses Bild darstellt. Es ist Herr Emil Schwander, Arzt in Münchenbuchsee. Um 15. Januar 1890 begann er seine Praxis in diesem Dorf, und damit fing auch sein Amt als Heiler und Helfer in der Taubstummenanstalt an. Mehr als vierzig Jahre lang hat er als Arzt die kranken Anaben und Erwachsenen behandelt und gesund gemacht. Wie sorgfältig hat er euch untersucht! Wenn Gefahr einer Lungenentzündung bestand, so hat er euch seine Sand auf den Rücken ge= legt und durch Klopfen auf seinen Finger den Herd und die Größe der Entzündung erfahren. Und bei Bauchschmerzen klopfte er ganz vor= sichtig auf seinen Finger, dabei euer Gesicht beobachtend, ob sich darauf Schmerzen ausdrücken. Immer war er sorgfältig bemüht, euch nicht weh zu tun. Wenn er kalte Sände



hatte, so rieb und erwärmte er sie zuerst ein wenig, um euch nicht zu erschrecken. Wenn der Zustand der Krankheit es erforderte, so stand er schon morgens vor 8 Uhr beim Patienten, fühlte den Puls und horchte mit seinem Hörrohr auf die Herztätigkeit. Auch auf kleine Ers

leichterungen, wie Umschläge und Wickel, war er bedacht. Wunden, die genäht werden muß= ten, Anochenbrüche, Quetschungen, Eiterungen an Fingern, alles wurde mit der gleichen Sorg= falt und Geschicklichkeit behandelt. In vierzig Jahren können allerlei unvorhergesehene Un= fälle vorkommen bei neunzig bis hundert Ana= ben. Zur Grippezeit im Herbst 1918 lagen in der Anstalt etwa hundert Kranke miteinander in den Betten. Herr Doktor Schwander machte trot großer Inanspruchnahme regelmäßig seine Besuche, beobachtete, untersuchte, ordnete an. Vier mußten in besondere Pflege kommen, weil sich eine schwerere Erkrankung zeigte. Aber nach vier Wochen waren alle wieder gefund und die Krankenzimmer leer.

Aber nicht nur um die Kranken sorgte er sich, er bekümmerte sich noch mehr um das Gesundbleiben. Als langjähriges Mitglied der Aussichtskommission und späterer Präsident derselben nahm er lebhaften Anteil an den Geschehnissen in der Anstalt. Er setzte sich für Verbesserungen und Vessertellung ein. An den Sitzungen sehlte er nie. Auch die Examen besuchte er, so oft ihm sein Amt es erlaubte. Auch an den Weihnachtsseiern war er anwesend und lauschte ausmerksam den Versen der Knaben. Ob auch all das Gesprochene unvollskommen war — er ergänzte es in seinem Innern zu einem Lobgesang und freute sich mit allen.

Herr Doktor Schwander war ein sinniger, stiller Wohltäter. Seine linke Hand durfte nicht wissen, was die rechte tat. Er hat auch in besonderer Weise des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme gedacht. Er war nicht nur durch sein Umt verbunden mit der Taubstummenanstalt, sondern auch durch Verwandtschaft. Die Großeltern von Frau Doktor Schwander waren die ersten Vorstehersleute in der bernischen Knaben-Taubstummenanstalt. Zuerst war diese in der Bächtelen und dann viele Jahre in Frienisberg untergebracht. Diese brachten die Anstalt trotz großer Schwierigsteiten in die Höse. Deshalb war ihm die Taubstummenanstalt doppelt lieb und teuer.

Am 17. Januar wurde seine sterbliche Hülle in die Kirche zu einer Abschiedsseier geführt. Eine Menschenmenge wie noch selten hatte sich eingefunden. Einfache Männer und Frauen und hochgestellte Persönlichkeiten hatten sich vereinigt, um dem guten Arzt und edlen Mensschen ihre Dankbarkeit und Verehrung zum

letten Mal darzubringen. Eine Klasse der Sekundarschule sang ihrem langjährigen Schulstommissionspräsidenten ein Abschiedslied, ebens der Männerchor unter der Leitung seines ehemaligen Dirigenten, Herrn Lehrer Hönger. Aus dem Seminar Hoswil sanden sich Violinsund CellosSpieler ein, die mit dem Orgelspiel von Fräulein Arni die Feier verschönten. Herr Pfarrer Ludi sprach über das Wort: "Ich bin der Herr, dein Arzt," Herr Großrat Häberli dankte im Namen der Gemeinde dem Entschlasenen sür alle Dienste, die er derselben geleistet und nahm Abschied vom Freunde.

Ihr, ehemalige Schüler von Münchenbuchsee, die ihn kannten und denen er Gutes tat, auch bei euch wird sein Andenken im Segen

bleiben.

### Für die Gesundheit.

Richtig atmen! Jetzt liegt Schnee auf der Erde, und die Luft ist rein geworden. Da wollen wir Atmungsübungen machen. Aber wie? Entweder im Freien, wenn wir Einfäufe machen oder auf dem Weg vom Geschäft oder aber im Zimmer bei offenem Fenster. Beim Einatmen mit geschlossenem Mund achte man darauf, daß sich zuerst der Unterleib ausdehnt, dann die Brust. Kräftiges Ausatmen! Nach einigen Uebungen versuche man, die ein= geatmete Luft einige Sekunden lang zu behal= ten. Wir sollten uns an langsames Utmen ge= wöhnen. Beim Einatmen stellen wir uns vor, wie wir Kraft aufnehmen. Beim Ausatmen denken wir daran, daß alle unreinen Stoffe, Arankheitskeime und Schlacken ausgestoßen werden! Solches Tiefatmen stärkt nicht bloß den Leib, sondern auch die Seele. Unser Beist mache auch mit! Bauer und Gärtner haben diese Uebungen nicht nötig, da sie im Freien arbeiten und viel Bewegungen im Freien haben. Aber es gibt sehr viele Menschen, die den ganzen Tag bei der Arbeit sitzen oder stehen müssen. Diese atmen zu oberflächlich, zu wenig tief. Und die Lungen sollten im Freien auf dem Weg oder am offenen Kenster mit frischer Luft gefüllt werden. Manche haben die Tuber= fulose, andere zu hohen Blutdruck, wieder an= dere leiden an Arteriostlerose. Auch für diese Uebel muß ungenügendes Atmen verantwort= lich gemacht werden. Langfames Tiefatmen be= deutet zugleich eine anregende Massage der Lungen, der Leber, der Eingeweide infolge der

fräftigen Auf= und Abbewegungen des Zwerch= felles! Man kann es tun morgens vor dem Aufstehen und abends vor dem Schlafengehen, nach der Mahlzeit, auf dem Gang zur Arbeits= stätte und auf dem Heimweg. Luft ist Nahrung, die uns nichts kostet. Warum geizen wir da= mit? Essen können wir zur Not tagelang ent= behren, Luft keine Minute. Denken wir also fleißig an unsere Atemluft! Unser Stoffwechsel hängt von der ständigen Zufuhr frischer Luft ab. Suchen wir reine Luft auf, soviel wir können. Machen wir von diesem einzigen Gut, das nichts kostet und für uns alle da ist, von der frischen Luft, Gebrauch wo und wie wir können, nicht nur im Winter, sondern auch in den übrigen Jahreszeiten. Bergeffen wir nie: Unser Erstes bei unserer Ankunft in dieser Welt und unser Lettes beim Scheiden aus dieser Welt ist ein Atemzug. C. J.

### Freie Vereinigung der aarganischen Gehörlosen

Unsere nächste Zusammenkunft sindet statt am 25. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Aarau, im alkoholfreien Restaurant "Helvetia", 1. Stock. Anschließend einer kurzen Mitteilung des Präsidenten, wird von unserem Kameraden, Herrn Brupbacher, vorgeführt ein Lichtbildervortrag: 1. Teil, "Allerlei in Farbenausnahmen", 2. Teil "Zermatt und seine Berge".

Freundliche Einladung.

Der Dorstand.

#### Vorläufige Anzeige.

## Schweizer. Verband für Canbstummenhilfe

Sikung der Delegierten-Versammlung Samstag, 16. März 1940, um 14 Uhr

Alles Nähere wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Gesucht ein füchtiger, williger

# Korbmacher

Gehörloser bevorzugt. — Sich zu melden bei Herrn Carl Suhner-Bachmann, Roggwil (Thurgau).

# Armbinden, Broschen und Velo-Schilde für Gehörlose

sind bei der Geschäftsstelle in Gümligen zu beziehen.